

V o r w o r t

zur zweiten Auflage.

Bei der neuen Bearbeitung eines Buches, das vor bereits zwanzig Jahren in manchem Betracht als eine Jugendarbeit erschien, stellte sich die Aufgabe von selbst als eine vielfach erweiterte, veränderte, neue. Es galt nicht nur, die seitdem erwachsene Literatur zu verwerthen, obwohl auch diese von deutscher wie von italienischer Seite beträchtlichen Zuwachs erfahren. Nicht minder nöthig war es, diejenigen Materien, bei denen ich mich einst mit einer blossen Skizze begnügen musste, voller zu ihrem Rechte zu bringen, die humanistische Gedankenwelt nicht nur in den grossen Strömungen, auch auf manchem Seitenwege und in reicherem Detail darzulegen. Vor allem aber war es mein Bestreben, die That-sachen und Anschauungen aus den wirklichen und reinen Quellen selbst zu gewinnen, auch in kritischen Fragen nicht an die hergebrachten Thesen eines Tiraboschi und anderer gebunden zu bleiben und nach Kräften an der Wegschaffung eigentlicher Fehler zu arbeiten. Den früheren Gang der Darstellung habe ich im ganzen beibehalten, weil ich keinen anderen fand, auf dem neben den literarischen Leistungen der Humanisten auch die typischen Persönlichkeiten und ihre Gruppenbildung ins Licht zu treten vermochten. Durch

kurze Hinweise auf Früheres und Nachfolgendes hoffe ich das Verständniss des Zusammenhangs erleichtert zu haben.

Einst sah ich mich im wesentlichen auf die Benutzung der nur mittelmässigen Königsberger Bibliothek angewiesen. Jetzt boten sich mir zahlreiche Bücher, die mir damals unzugänglich, ja so gut wie unbekannt waren, zum bequemen Gebrauche dar. Schon die Leipziger Bibliotheken, insbesondere die der Universität, fand ich gerade an alten und seltenen Schätzen, Incunabeldrucken und dergleichen reicher, als ich vermuten durfte, und im Besitze fast aller der grossen Werke, die man nur am Arbeitsorte benutzen und von auswärts nicht wohl erlangen kann. Manches einzelne ergänzten bereitwillig die Bibliotheken von Dresden, München, Berlin, Hamburg, Basel oder die Hülfe theilnehmender Collegen und Freunde. Indem ich allen, die mich so unterstützt, meinen Dank auspreche, bin ich ihn in hervorragendem Grade der Göttinger Kön. Universitäts-Bibliothek und ihrem Oberbibliothekar Herrn Professor A. Wilmanns schuldig geworden, der mir nicht nur durch zahlreiche Zusendungen aus der ihm amtlich anvertrauten wie aus seiner Privat-Bibliothek, sondern auch aus der Fülle seiner sachlichen und literarischen Kenntniss immer bereiten Beistand gewährt. Wie leicht sowohl ältere wie neuere Erscheinungen der italienischen Literatur sich unserer Kunde entziehen, weiss jeder, der an Forschungen dieser Art herangetreten. So blieb nur eine kleine Zahl von Büchern übrig, die ich trotz Bemühungen und Umfragen nicht zu erlangen vermochte, und ein Werk von höherer Bedeutung war nicht darunter. Wie vieles mir freilich bei einer so massenhaften und in die verschiedensten Gebiete verzweigten Literatur entgangen sein mag, kann erst die Zeit lehren.

Wohl trat mir oft genug der Gedanke nahe, die reichen handschriftlichen Schätze aufzusuchen, welche zumal

die italienischen Bibliotheken bergen und deren Fülle und Werth mir bei der Durcharbeitung der Kataloge einleuchtete. Bei näherer Erwägung aber wurde mir doch klar, dass blosse *Excerpte*, wie man sie bei einem Reisebesuche macht, nur wenig nützen können, dass die Briefwechsel der Humanisten, welche das werthvollste Material enthalten, nur in methodischen, unter Vergleichung der verschiedenen Handschriften redigirten, unter möglichster Ermittelung der Daten geordneten Ausgaben zur sicheren Belehrung dienen und demgemäß längere Aufenthalte an diesem und jenem Ort und wiederholte Nachprüfungen erfordern würden. Diese Aufgabe liegt vor allen den Gelehrten Italiens ob. Es sind bereits über vier Menschenalter verstrichen, seit Lorenzo Mehus den Plan fasste, die Briefe aller bedeutenden Schriftsteller des 14. und 15. Jahrhunderts in einer grossen *Raccolta* zu ediren. Seitdem sind wohl die Briefe Dante's und Boccaccio's gesammelt worden. Fracassetti hat wenigstens einen Theil der Briefe Petrarca's in gutem Texte gegeben und mit nützlichen Noten erläutert. Wir haben auch Aussicht, die Briefe Poggio's in einer grossen angelegten und würdigen Bearbeitung zu erhalten. Aber immer noch fehlen die Briefe Salutato's, Guarino's, Vergerio's, Francesco Barbaro's, Decembrio's, des jüngeren Lapo da Castiglionchio und mancher anderen, deren Gestalten jetzt oft im unverdienten Dunkel wie verborgen sind. Sonderbar, dass diese Literatur den Italienern nicht als eine nationale erscheint, weil sie sich nicht der Volkssprache bediente, dass auch die politische Einung des Landes nicht zu einer Verbündung der literarischen Kräfte geführt hat, die so reichlich vorhanden sind und für welche die Aufgabe durchaus keine gar schwierige sein könnte.

Eine Anzahl deutscher Handschriften, die mir zugänglich waren, habe ich nach Kräften benutzt, freilich in

dem Gefühl, dass damit doch nur ein Stückwerk erreicht wurde.

Dem zweiten Bande, der möglichst bald folgen soll, gedenke ich eine alphabetisch geordnete Uebersicht der öfters citirten Ausgaben und Bücher sowie ein Personal- und Sachregister beizugeben. Erstere wird so eingerichtet sein, dass sie auch die knapperen Citate mit Sicherheit auffindbar macht.

Leipzig 11. September 1880.

G. Voigt.

Vorwort zur dritten Auflage.

Im Februar 1891 übernahm ich auf besonderen Wunsch des damals schon schwer erkrankten Verfassers die Bearbeitung der vorliegenden dritten Auflage. Die von ihm selbst bisher dafür festgestellten Verbesserungen und Zusätze waren nur wenige, sie sind zum grössten Theil bereits in der von D. Valbusa besorgten italienischen Uebersetzung¹⁾ seines Werkes enthalten und fast sämmtlich auch hier aufgenommen worden. Die äussere Einrichtung des Buches, die Anordnung des Stoffes und die Beurtheilung der Persönlichkeiten und Leistungen der Humanisten ist dieselbe geblieben, dagegen waren in biographischer und bibliographischer Hinsicht manche Änderungen nöthig geworden. Zumal in Italien, aber auch in Deutschland und

¹⁾ 2 voll. Firenze 1888. 1890.